



DREIklang

Eine Zeitschrift der Pfarreiengemeinschaft
Benediktbeuern, Bichl und Kochel a. See

HAUPTKLANG

EUCCHARISTIE

KLANGFIGUREN

Der jetzige und
der künftige Pfarrer

HEIMATKLANG

750 Jahre
Fronleichnamstradition

KLANGFETZEN

Neuigkeiten und Ereignisse
aus der Pfarreiengemeinschaft

EUCCHARISTIE GOTTES NÄHE SPÜREN





EINKLANG	3
EINLEITENDE WORTE	
<hr/>	
HAUPTKLANG	4
EUCHARISTIE – Gottes Nähe spüren	
GEDANKEN ZUR EUCHARISTIEFEIER	
– von Pater J. Gregur	
ERFAHRUNGEN BEI DER	
HAUSKOMMUNION	
– von Diakon Hubertus Klingebiel	
<hr/>	
KLANGWOLKE	9
HEILIGE & KUNST UNSERER KIRCHEN	
– Hl. Georg	
<hr/>	
KLANGFIGUR	10
IM PORTRAIT	
– Der jetzige Pfarrer – Pater Heiner Heim	
– Der künftige Pfarrer – Pater Bernhard Stiegler	
<hr/>	
HEIMATKLANG	14
BRÄUCHE, TRADITIONEN, DIALEKT	
– 750 Jahre Fronleichnamstradition	
<hr/>	
KLINGKLING	16
FÜR KINDER UND JUGENDLICHE	
– Einladung zum Mal- u. Fotowettbewerb	
<hr/>	
TOPFKLANG	17
TRADITIONELLES & ZEITGEMÄSSES	
AUS PFARRKÜCHE UND -GARTEN	
– Pasta mit Zitronenmelisse	
<hr/>	
KLANGKASKADE	18
TERMINE PFINGSTEN BIS OKTOBER	
<hr/>	
KLANGFETZEN	22
EREIGNISSE IM PFARREIENLEBEN	
– Vom Einkehrtag bis zur Erstkommunion	
<hr/>	
WOHL- & MISSKLANG	38
PLATZ FÜR LOB UND KRITIK	
<hr/>	
AUS- & VORKLANG	39
KONTAKT UND VORSCHAU	
<hr/>	



Bild S. 2: Axel Pollmann – www.foisuchal.net | Bilder S. 3: S. Rauchenberger



Liebe Frauen und Männer, liebe Kinder und Jugendliche in unserer Pfarreiengemeinschaft!

**„IM MAIEN HEBT DIE SCHÖPFUNG AN,
ZU BLÜHEN UND ZU SINGEN.
DIE ERDE HAT SICH AUFGETAN,
UNS NEUE FRUCHT ZU BRINGEN“**,

so singen wir in einem Lied in diesen Tagen
in unseren Gottesdiensten.

Jedes Jahr freuen wir uns, wenn nach langen
und kalten Winterwochen der Frühling
wieder seine Lebenskraft entfaltet und uns
mit der Fülle seiner Blüten beschenkt. Der
Frühling weckt unsere Lebensfreude.

Nach der langen Zwangspause der Corona-
Pandemie blühen auch unsere traditionellen
und kirchlichen Feste wieder auf und sollen
auch unsere eigene Lebens- und Glaubens-
kraft neu beleben.

Ich denke an die Bittprozessionen vor
Christi Himmelfahrt, in denen wir dem
Herrn, der zu seinem himmlischen Vater
heimkehrt, unsere Bitten und Sorgen für
unsere Heimat, um die Bewahrung der
Schöpfung und um eine gute Ernte gleich-
sam in seine Himmelfahrt mitgeben. Im
Pfingstfest mit der vorausgehenden Novene
bitten wir um die Gaben des Hl. Geistes für
unsere Kirchen, für die ganze Welt und vor
allem um die Gabe des Friedens in den vielen
kriegerischen Konflikten auf unserer Erde,
insbesondere um Frieden für die Menschen
in der Ukraine. In der Fronleichnamsp-
zession tragen wir den Herrn durch die
Straßen und Häuser, bekennen uns zu ihm

und stellen alles Leben in unseren Dörfern
unter seinen Segen. In Benediktbeuern wird
dies ein besonderes Ereignis werden ange-
sichts der bezeugten Tradition dieses Festes
vor 750 Jahren.

Natürlich sind auch andere Feste und Feiern
in unseren Dörfern wichtig. Aufstellung der
Maibäume, Musik- und Gartenfeste, Berg-
messen, Pfarrfeste, Jubiläen und was alles
gefeiert wird. Ganz besonders freuen wir
uns, wenn wir unser Leonhardifest wieder
in gewohnter Weise feiern können. Diese
Feste und Ereignisse fördern Zusammenar-
beit und Verantwortungsbereitschaft, führen
Menschen zusammen, schaffen Gemein-
schaft zwischen Jung und Alt, sie sind ein
kultureller, religiöser und menschlicher
Reichtum mit einer langen Tradition, die es
zu bewahren lohnt.

So wünsche ich uns allen gutes Gelingen
aller Feste und Veranstaltungen, schöne Be-
gegnungen untereinander, auch zwischen
Einheimischen und Menschen, die neu zu
uns kommen und bei uns wohnen, eine
schöne Frühlings- und Sommerzeit und zu
allem Gottes Segen.

Herzlich grüßt alle
Euer Pfarrer



Herzliche Grüße



GOTTES

GEDANKEN ZUR EUCHARISTIEFEIER

NÄHE

SPÜREN

„Was machst du da“, soll der heilige Johannes-Maria Vianney, Pfarrer von Ars (gest. 1859), eines seiner Pfarrkinder gefragt haben, einen Bauern, der oft in der Kirche vor dem Tabernakel saß. „Nichts – Er schaut mich an, und ich schaue ihn an. Das ist genug.“ –

Diese Begebenheit zeigt, wie tief die Anbetung in der katholischen Spiritualität verankert war. Im Vorbereitungsjahr auf das Ordensleben knieten wir jungen Leute seinerzeit

täglich eine halbe Stunde vor dem Allerheiligsten. Heute geht die Anbetung immer mehr zurück. Verantwortlich dafür mag auch die Theologie sein, wenn sie betont, dass das eucharistische Brot und der gewandelte Wein nicht zum Schauen und Anbeten, sondern zur geistlichen Nahrung da sind. Andererseits kann die lange Zeit, praktisch das ganze 2. Jahrtausend, nicht übersehen werden, wo die Anbetung geradezu charakteristisch für den Katholizismus geworden ist. Wie kam es dazu?



SEID DAS, WAS IHR SEHT,
UND EMPFANGT, WAS IHR SEID!

(Augustinus)

Ab dem 9. Jhd. fing man an, intensiver zu fragen, ob das eucharistische Brot als wirklicher Leib des Herrn oder ‚nur‘ als Symbol dafür zu verstehen sei. Um die hohe Bedeutung der Eucharistie nicht aufs Spiel zu setzen, wurde die Realpräsenz Christi stark hervorgehoben. „Wenn ich wirklich, wie ihr Katholiken“, soll ein Muslim gesagt haben, „überzeugt wäre, dass in der Hostie Gott gegenwärtig ist, würde ich mich niederwerfen und nicht mehr aufstehen“. Ähnlich empfanden die Menschen des Mittelalters. Die große Ehrfurcht hatte allerdings den abnehmenden Kommunionempfang zur Folge. Statt dessen nahm das Bedürfnis zu, die Eucharistie wie eine höchst wertvolle Reliquie zu schauen und anzubeten. So kam ab dem 13. Jhd. das Hochzeigen der Hostie und des Kelches nach der Wandlung auf, und der Wunsch, das Allerheiligste beim Flurumgang mitzutragen. Es entstand die Fronleichnamsprozession, die für Benediktbeuern, nach Köln, historisch an zweiter Stelle (1286) bezeugt ist. In der Reformation wurde die Realgegenwart erneut diskutiert. Als Reaktion darauf verstärkte sich katholischerseits die Verehrung der Eucharistie außerhalb der Messe. Das Fronleichnamsfest wurde zur Erkennungsmarke des Katholischen schlechthin.

Die heutigen Bedenken mancher Theologen gegenüber der Anbetung verdanken sich nicht etwa dem Unglauben an die Realpräsenz. Sie wollen vielmehr die hohe Bedeutung und das Wesen der Eucharistie-Feier herausstellen. Denn vor dem 2. Vatikanischen Konzil gab es z. B. die fragwürdige Praxis

der Messen vor dem ausgesetzten Allerheiligsten: Während der Priester ‚seine‘ Messe still las, galt der fromme Blick des Volkes der hochgestellten Monstranz. Überhaupt drohte die Messe, zu einer Art ‚Herstellungsritual‘ des später anzubetenden Sakraments herabzukommen. Diese Praxis ist inzwischen zu Recht abgeschafft. Denn es gilt das Wort Jesu vom Letzten Abendmahl: „Nehmet und esset“ und „nehmet und trinket“. Die Eucharistie sollte geistliche Nahrung des Menschen sein, Brot des ewigen Lebens. Das ist uns mittlerweile so in Fleisch und Blut übergegangen, dass man oft geradezu gedankenlos zur Kommunion geht und die nötige Ehrfurcht vermissen lässt. In der Tat wünschen sich manche mehr Sammlung und Respekt, mehr Stille und Zeit zur persönlichen Begegnung mit Jesus; selbst der zum Gesang auffordernde Liedanzeiger wird als störend empfunden.

So richtig und wichtig die Sammlung ist, so muss auch hier weiter bedacht werden, dass die heilige Kommunion nicht nur die sakramentliche Begegnung mit dem Herrn ist, sondern auch Begegnung untereinander. Bereits durch den gemeinsamen Gesang kommt zum Ausdruck, dass die Kommunion (lat. *communio*, Gemeinschaft) eine freudige, geistliche Vergemeinschaftung ist. Nicht nur mit den gerade Anwesenden, sondern auch mit den Schwestern und Brüdern aller Länder und Zeiten; Vergemeinschaftung auch nicht nur im alltäglich-soziologischen Sinn. Denn kein Mensch würde sich gern mit den unliebsamen Zeitgenossen an einen Tisch setzen. Die eucharistische Gemeinschaft schaffen nicht wir, sie entsteht durch die uns



vorgesetzte geistliche Speise. Der Kirchenvater Augustinus (gest. 430) schreibt: „Ihr empfangt euer Geheimnis. Ihr antwortet auf das, was ihr selber seid, mit ‚Amen‘. Und indem ihr antwortet, sagt ihr ‚Ja‘. Du hörst ‚Der Leib Christi‘, und du antwortest: ‚Amen‘. Seid also Glieder des Leibes Christi, damit euer Amen auch ehrlich ist.“ Augustinus beruft sich auf den Apostel Paulus, der die auseinanderstrebenden Christen in Korinth daran erinnern musste, dass die Kommunion gemeinschaftsstiftend sein soll (1Kor 12,12). Augustinus schreibt in diesem Sinn weiter: „Lasst uns immer wieder auf den Apostel hören, der in seinen Ausführungen über das Sakrament sagte: ‚Ein Brot, ein Leib sind wir alle.‘ Begreift es und freut euch: Einheit, Wahrheit, Frömmigkeit, Liebe. Ein Brot. Wer ist dieses eine Brot? Die vielen sind ein Leib. Bedenkt, dass Brot nicht aus einem Korn zusammengesetzt ist. Seid also das, was ihr seht, und empfangt, was ihr seid!“

Auch andere antike Quellen vergleichen die Gottesdienstfeiernden mit dem Weizen und den Trauben, die aus allen Himmelsrichtungen gesammelt, durch Bußgesinnung quasi gemahlen und gepresst, und in der Messfeier zur geistlichen Gemeinschaft gewandelt werden. Ein Gottesloblied fasst das so zusammen: „Wir, die wir alle essen von dem Mahle und die wir trinken aus der heiligen Schale, sind Christi Leib, sind seines Leibes Glieder, Schwestern und Brüder“ (GL 484,4). Diese geistige Verschwisterung („liebe Schwestern und Brüder“, heißt es immer) im Leib Christi korrigiert die verkürzte Vorstellung von der Kirche als (nur) einer menschlich-wohlthätigen, zuweilen sündigen Organisation. Das sollte bei all ihr entgegengebrachter Skepsis und dem Gedanken, sie zu verlassen, bedacht werden.

Die Kommunion als kirchliche Verschwisterung macht auch verständlich, wieso jemand ausgeschlossen sein kann. Der Vorbehalt, katholisch zu kommunizieren, geht auf den Fakt zurück, dass dabei nicht nur Jesus, sondern auch der Papst, Maria, Dogmen, die Umstehenden, die ganze Identität und Tradition der Kirche mit ‚konsumiert‘ werden. Unbeschadet der persönlichen Beziehung zu Christus, wird man, was man isst, ein Teil dieser Kirche. Die Ex-Kommunikation tangiert also nicht so sehr die Gemeinschaft mit Christus (die von innigster Art sein kann) als vielmehr die eucharistische Gemeinschaft mit einer sichtbaren Kirche.

Zum Schluss doch nochmals die Frage: Stehen damit die Anbetung, der Tabernakel und die Fronleichnamsprozession zur Disposition, sind sie überholt? Keineswegs. In Zeiten, da die Strukturdebatten die Christen entzweien, könnte durchaus mehr (an)gebetet werden. Zumal das Allerheiligste als Sakrament der Einheit die Bekehrung zueinander fördert und fordert. Das Wort Jesu ist nämlich durchaus ernstgemeint: „Wenn du deine Opfergabe zum Altar bringst und dir dabei einfällt, dass dein Bruder etwas gegen dich hat, so lass deine Gabe dort vor dem Altar liegen; geh und versöhne dich zuerst mit deinem Bruder, dann komm und opfere deine Gabe!“ (Mt 5,23f). – Was ist letztlich deine Gabe? Du selbst im Brot deiner Mühen und im Wein deiner Freuden. In der Gabe ist deine Hin-Gabe an Gott. Gott aber wandelt sie durch die Eucharistie zur Hingabe an deinen Nächsten. Wer also – nach einem Wort von P. Zulehner – anbetend in Gott eintaucht, taucht beim Menschen bald wieder auf.

Prof. P. Dr. Josip Gregur SDB
em. Professor für Liturgiewissenschaft



GOTTES NÄHE SPÜREN

ERFAHRUNGEN BEI DER HAUSKOMMUNION

Ich kenne wenige Augenblicke in meiner Tätigkeit als Diakon, in denen die Anwesenden sich so spürbar für die wohltuende Nähe Gottes öffnen wie jene Momente, in denen ich bei älteren oder kranken Menschen zuhause sitze und die geöffnete Pyxis, der Behälter zur Aufbewahrung des Leibes Christi, in unserer Mitte liegt: „Seht! Das ist Christus, der aus Liebe zu uns in unser Leben kommt, um uns Mut und Kraft für unser Leben zu geben. Er ist wahrhaft das Lamm Gottes, das alles hinwegnehmen will, was uns von Gott trennt!“ Mit diesen oder ähnlichen Worten führe ich dabei zum Empfang der Kommunion hin. Wenn wir dann danach jene Worte sprechen, mit denen wir das Bekenntnis des Hauptmannes von Kafarnaum wiederholen, dann kann ich immer wieder erahnen, dass



*IN EINEM EIGENS DAFÜR VORGESEHENEN
BEHÄLTER, DER „PYXIS“, WIRD DIE
EUCCHARISTIE ZU DENEN NACH HAUSE
GEBRACHT, DIE DAS WÜNSCHEN.*

Bild: pixabay.com

die erlebte Nähe Gottes gerade den Menschen, die ich besuche, einfach nur guttut: „Ich bin nicht würdig, dass du eingehst unter meinem Dach, aber sprich nur ein Wort, so wird meine Seele gesund!“

„
... SO WIRD
MEINE SEELE
GESUND?“

Seit einigen Jahren besuche ich jeden Monat rund um den Herz-Jesu-Freitag, den ersten Freitag im Monat, Menschen, die infolge von Krankheit oder anderen körperlichen Einschränkungen die Heilige Messe in der Kirche nicht mehr mitfeiern können. Wir beten dabei nicht nur miteinander, es ist immer auch genügend Zeit für das Gespräch über all das, was die Besuchten bewegt. Da geht es oft um ganz alltägliche Dinge, aber auch um den Kummer

und die Sorgen, die sie erleben. Und immer wieder denke ich voller Respekt und auch Bewunderung, welche Lebenskraft doch manche von Ihnen auch im hohen Alter aufbringen. Eine Energie und Zuversicht, die bei vielen von ihnen aus einem tiefen Gottvertrauen gespeist wird. „Wissen sie: Ich hab in all den Jahren schon so vieles erlebt, aber immer wieder konnte ich die Erfahrung machen, dass ich von Gott geführt und geleitet werde,“ so erzählte mir eine Seniorin erst vor kurzen. Diese Lebenserfahrung gebe ihr die Kraft, trotz allem Kummers und auch mancher Zweifel den weiteren Lebensweg zu gehen.

Sich von Gott geleitet wissen, trotz der Einschränkungen, die Alter und Krankheit mit sich gebracht haben, diese Lebenseinstellung spiegelt sich dann auch in unserem gemeinsamen Gebet wieder. Dabei spielt immer auch ein passendes Wort der Heiligen Schrift eine Rolle, das Orientierung geben kann. In dieser Haltung wird für mich spürbar, was die Erfahrung der Nähe Gottes bewirken kann: „... so wird meine Seele gesund!“

”

DEIN GLAUBE
HAT DIR
GEHOLFEN!

„Dein Glaube hat dir geholfen!“, sagt Jesus im Moment der Heilung des blinden Bartimäus (Mk 10,52). Auf eine wunderbare Heilung hofft in diesen Momenten keiner, dennoch leben diese Stunden doch von eben dieser Erfahrung: Glauben hilft – auch da, wo der Zweifel und der Kummer groß sind! Es ist Jesus selbst, der sich den kranken und betagten Menschen zuwendet, jenen nahe sein will, die unter Behinderung und Alter zu leiden haben, und sie darin die Nähe und Zuwendung Gottes spüren lässt. Dadurch können diese Begegnung zu heilsamen Erfahrungen werden, auch für mich!

Diakon Hubertus Klingebiel



Bei der Hauskommunion kommt einmal im Monat – in der Regel an jedem ersten Freitag im Monat – der Pfarrer, einer der Diakone oder ein beauftragtes Gemeindeglied zu denen nach Hause, die das wünschen. Die genaue Uhrzeit sprechen wir miteinander ab. Der Besuch dauert ca. eine dreiviertel Stunde. Wenn Sie dies für sich oder für Ihre Angehörigen wünschen oder auch jemanden kennen, der sich darüber freuen würde, rufen Sie bitte im Pfarrbüro (Tel. 08857 69289-0) an.

Gerne auch einfach mal zum „Ausprobieren“!

Heiliger Georg

- 23. April -



SEIN NAME STEHT
FÜR TAPFERKEIT,
NÄCHSTENLIEBE
UND HÖFLICHKEIT.

Am bekanntesten ist das Bild des Heiligen, wie er als Ritter auf einem Pferd sitzt und einen übermächtig erscheinenden Drachen bekämpft.

Gesichertes aus Georgs Leben wissen wir wenig, außer den üblichen Legenden. Bekannt ist aber, dass er um 280 in Kappadokien in der heutigen Türkei geboren wurde, in jungen Jahren das Waffenhandwerk lernte und Offizier im Dienst des römischen Kaisers Diokletian war, der vor allem Georgs Tapferkeit und Klugheit schätzte. Als Anfang des dritten Jahrhunderts unter Diokletian die Christenverfolgungen wieder einsetzten, blieb auch der Christ Georg nicht verschont. Er hatte seinen eigenen Glauben immer wieder bekräftigt und sich gegen die Diskriminierungen der Christen gewehrt. Im Jahr 305 wurde er schließlich festgenommen, gefoltert und zum Schluss enthauptet.

Seine Verehrung in Europa setzte etwa zur Zeit der Kreuzzüge ein. Georg wurde zum Schutzpatron der Kreuzfahrer und in dieser Zeit entstand wohl auch die Drachen-Legende, die den Heiligen als Bezwinger des Bösen zeigen sollte.

Der Legende nach wurde Kappadokien zur Zeit Georgs von einem feuerspeienden Drachen tyrannisiert. Um das Ungeheuer zu besänftigen, opferten die Menschen täglich zwei Schafe. Als alle Schafe getötet

waren, wollte man dem Drachen Menschenopfer darbringen. Das Los fiel auf die Tochter des Königs, die festlich geschmückt und unter dem Wehklagen ihrer Eltern ihren Opfergang antrat. Doch da kam Georg zu Hilfe. Er versprach, Kappadokien von dem Ungeheuer zu befreien. Georg betete zu Gott und schleuderte im Kampf mit aller Macht seine Lanze in den Drachen. Gemeinsam mit der Königstochter führte der Heilige das verletzte Tier im Triumphzug durch die Stadt, wo es schließlich getötet wurde. Daraufhin ließen sich der Legende nach 20.000 Menschen taufen. Der Sieg Georgs über das Ungeheuer wurde als Sieg des Guten über das Böse gedeutet. So zählt der Heilige, von dem an vielen Orten Europas Reliquien verehrt werden, zu den vierzehn Nothelfern.

Auch im bäuerlichen Leben gehört Georg bis heute zu den wichtigsten Heiligen. Ab dem Georgstag, dem 23. April, dürfen zum Beispiel die Felder nicht mehr betreten werden. Auch den Pferden, dem Zeichen des Rittertums, wird am Georgstag gedacht: Pfarrer segnen die Pferde der Reiter und Bauern und vielerorts, vor allem in Bayern, finden bis heute die traditionellen Pferdumritte statt.

Die Filialkirche in Bichl ist dem Hl. Georg geweiht und feiert somit jedes Jahr um den 23. April das Patrozinium mit einem großen Kirchenzug und Festgottesdienst.

Das
DreiKlang-Team
wünscht
von Herzen
alles Gute!

KLANGFIGUR



EIN BLICK ZURÜCK UND EIN ABSCHIED MIT JUBILÄUM

*Pfarrer Heim geht in den
wohlverdienten Ruhestand*

Im Januar haben wir sehr schön meinen 80. Geburtstag im Allianzsaal im Meierhof gefeiert. Nun kann ich am 29. Juni mein 50-jähriges Priesterjubiläum feiern und zugleich auch meinen Abschied als Pfarrer der Pfarreiengemeinschaft. Mit großer Dankbarkeit schaue ich auf diese 50 Jahre zurück, von denen ich über die Hälfte hier in Benediktbeuern tätig sein durfte.

Zum ersten Mal kam ich am 29. Juni 1959 als Schüler vom Marianum Buxheim nach Benediktbeuern anlässlich der Priesterweihe. Bei den Weihelikandidaten war P. Otto Wahl, der spätere Rektor der Phil.-Theol. Hochschule. P. Schäffler, war damals Direktor in Buxheim, einem Gymnasium der Salesianer mit Internat an dem ich ab Herbst 1957 zur Schule ging. P. Schäffler stammte aus Schwäbisch Gmünd, wo auch P. Otto Wahl zu Hause war. Deshalb sang der Schülerchor aus

Buxheim bei der Priesterweihe seines Landesmannes. Wir sangen eine kleine Mozartmesse – ich durfte im Sopran die Soloteile singen. Dieser feierliche Gottesdienst, die Basilika und die große Klosteranlage beeindruckten mich sehr und stärkten in mir den Entschluss, den Weg zum Ordens- und Priesterberuf bei den Salesianern zu gehen, der mit dem Eintritt ins Noviziat am 15. August 1961 begann. Nach dem Noviziat ging es wieder nach Benediktbeuern an die Oberstufe des Gymnasiums. Nach dem Abitur im Sommer 1965 und einem zweijährigem pädagogischen Praktikum im Don Bosco Schüler- und Lehrlingsheim in Regensburg ging es im Herbst 1967 wieder für sechs Jahre zurück nach Benediktbeuern zum Studium der Sozialpädagogik und der Theologie an dessen Ende im Juni 1973 die Priesterweihe – durch den damaligen Augsburger Weihbischof Manfred Müller – stand.

Mein erster Dienst als Neupriester war dann bis 1979 im Schülerheim Don Bosco in Beromünster in der Schweiz im Kanton Luzern. Nach diesen schönen Jahren kehrte ich nach Buxheim zurück – als Direktor der Mitbrüdergemeinschaft, als Leiter des Internates und Tagesheimes am Gymnasium. Dann rief mich ab 15. August 1991 der damalige Provinzial P. Brechisen wieder nach Benediktbeuern als Direktor der Mitbrüdergemeinschaft. Diese Aufgabe erfüllte ich 12 Jahre lang bis Sommer 2003. Danach bat



Provinzialwahl 1943
2. von links




Mein Weidelauszug 1973.
ganz oben rechts
Bischof Manfred Müller
Kegsbang

mich mein Vorgänger P. Bihlmayer, der inzwischen Provinzial geworden war, die Aufgabe des Provinzökonom für die deutsche Ordensprovinz zu übernehmen, dem ich schweren Herzens Folge leistete. Als P. Gaßner um Ablösung als Pfarrer von Benediktbeuern bat, bewarb ich mich beim Provinzial P. Grüner um diese Aufgabe. Zum 1. Februar 2009 trat ich meinen Dienst als Pfarrer der Pfarreiengemeinschaft Benediktbeuern mit Bichl und Kochel a. See an. Diese Aufgabe habe ich all die Jahre gerne getan – mit allem was dazu gehörte. Die Pfarreiengemeinschaft wird ja stark mitgeprägt durch das Kloster und die Klostersgemeinschaft, durch lange Traditionen wie die Fronleichnamprozession und das Leonhardifest, durch Bergmessen, durch die schönen Kirchen und Kapellen, die alle Zeugnis einer vom Glauben geprägten Heimat sind. Ich habe es immer als besondere Aufgabe und Ehre empfunden, hier Pfarrer sein zu dürfen, die Eucharistie zu feiern, das Wort Gottes zu verkünden, die Sakramente zu spenden, für die Verstorbenen in Würde und Dankbarkeit den Gottesdienst zu feiern und sie zu ihrer letzten Ruhestätte zu geleiten.

Dankbar bin ich den vielen ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in großer Zahl, den Gremien, den Pfarrgemeinderäten von Benediktbeuern/Bichl und Kochel, den drei Kirchenverwaltungen, den Mesnerinnen und Mesnern, den Kirchenchören, den

Lektorinnen und Lektoren, den Mitarbeiterinnen in der Seniorenarbeit und der Betreuung der alten und kranken Menschen. ganz besonders auch für die große Zahl der Ministrantinnen und Ministranten in den drei Pfarreien und denen, die diese Arbeit mit den jungen Menschen leisten und jedes Jahr ein großes Zeltlager für sie organisieren. Allein diese Aufzählung zeigt, wie lebendig unsere Pfarreiengemeinschaft ist und wie viele mitarbeiten und sich füreinander einsetzen. Sehr Dankbar bin ich für die stets gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Bürgermeistern in unseren drei Dörfern sowie auch mit den Vereinen, den Feuerwehren, den Trachtenvereinen, den Antlass- und Gebirgsschützenkompanien, der Bergwacht und den Sportvereinen.

Besonderer Dank gilt den Mitarbeiterinnen im Pfarrbüro für die stets gewissenhafte und zuverlässige Arbeit und vor allem meinen engsten Mitarbeitern Diakon Hubertus Klingebiel und Diakon Georg Meigel sowie Christian Höck und den Gemeindefereferentinnen Nathalie Fischer und Sarah Schmidt.

Dankbar schaue ich auf all diese Jahre zurück, sie haben mich reich beschenkt als Mensch und als Seelsorger und ich hoffe, dass ich dann vom Kloster aus noch ein paar Jahre den einen oder anderen Dienst wahrnehmen und den Gemeinden verbunden bleiben darf.  *Euer Pfarrer Heiner Heim*

Einen guten
Start und
herzlich
willkommen!



DER NEUE PFARRER STELLT SICH VOR



Ein herzliches „Grüß Gott!“ – aus Aschau am Inn

**Liebe Gläubige der Pfarreiengemeinschaft
Benediktbeuern, Bichl und Kochel,**

für mich fängt mit dem Wechsel nach Benediktbeuern – wie es Udo Jürgens besungen hat – „mit 66 Jahren ein neues Leben an!“ Gern komme ich der Einladung nach und verrate Ihnen zur Veröffentlichung im Pfarrbrief schon vor meinem Umzug von Aschau nach Benediktbeuern ein paar Details zu meiner Person:

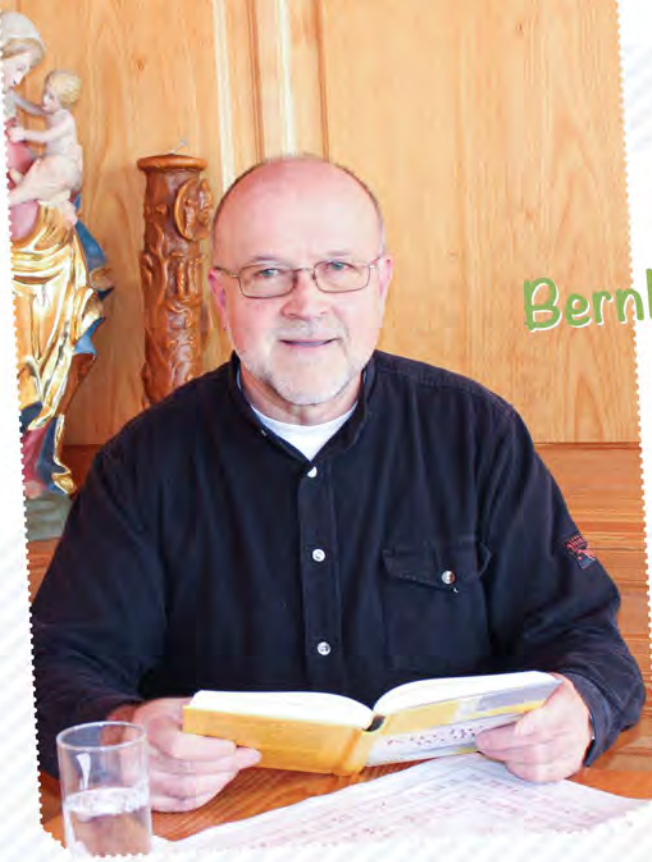
Am 3. Dezember 1956 habe ich in Amberg in der Oberpfalz das Licht der Welt erblickt und bin dann mit drei Geschwistern in Heimhof, Pfarrei Hausen, in der Gemeinde Ursensollen aufgewachsen.

Nach der Grund- und Hauptschule erlernte ich in der Klosterschule Ensdorf (Opf.) den Beruf des Gärtners. Mein Ausbilder, Salesianerbruder Hans Reiml, begeisterte mich nicht nur für den Beruf, sondern auch für „Don Bosco“. P. Hans Kastl, der Onkel von P. Kastl, der im AZ tätig ist, war damals Klosterdirektor in Ensdorf. Er hat mich eingeladen an Pfingsten 1975 an „Orientierungstagen über kirchliche Berufe“ im Aktionszentrum teilzunehmen. Dies war mein erster Besuch in Benediktbeuern und ich war von Anfang an begeistert: Von der Atmosphäre im Kloster, von dem Blick auf

die Berge, von der tollen Gemeinschaft der Kursteilnehmer, die sich von den Berufungserfahrungen der Patres inspirieren lassen. Für mich haben diese Tage zum Entschluss beigetragen, im Anschluss an die Gärtnerlehre die Spätberufenen-Schule der Karmeliten in Bamberg zu besuchen, mit dem Ziel Salesianer-Priester zu werden.

Nach dem erfolgreichen Erwerb der allgem. Hochschulreife trat ich 1980 ins Noviziat ein und nahm danach in Benediktbeuern mein Studium der Sozialen Arbeit sowie der Philosophie und Theologie auf. Während der vier pädagogischen Praxissemester von 1983-1985 war ich in Beromünster in der Schweiz und durfte dort Schüler an der Luzerner Kantonsschule bis zur Matura begleiten. Die Jahre danach bis zur Diakonenweihe 1989 widmete ich wieder dem Studium in Benediktbeuern.

Mein Praktikum als Diakon leistete ich in der Pfarrei Stegaurach bei Bamberg ab. Am 24. Juni 1990 empfing ich die Priesterweihe und begann im Berufsbildungswerk Waldwinkel in Aschau am Inn meinen Dienst als pädagogischer Leiter. Als Ende Mai 1992 der Direktor von Beromünster plötzlich verstarb,



Pater Bernhard Stiegler SDB

- > Geboren
am 03. Dezember 1956
in Amberg/Opf.
- > Ausbildung als Gärtner
- > 1980 Noviziat
- > Studium der Sozialen Arbeit
sowie der Philosophie und
Theologie in Benediktbeuern
- > 1990 Priesterweihe
- > 1992 Direktor in
Beromünster/Schweiz
- > 1997-2006 Direktor
und Leiter des Don Bosco-
Zentrums in Regensburg
- > ab 2014 Leitung
Pfarrverband Aschau a. Inn

erinnerte sich Provinzial, P. Bihlmayer, daran, dass ich schon einmal in Beromünster war und bestellte mich zum Direktor dieser Niederlassung in der Schweiz. Weil mich die Mitbrüder gut unterstützt hatten, ging es gut und ich durfte dort bis 1997 eine schöne Zeit verbringen. In den Jahren 1997 – 2006 war ich Direktor und Leiter des Don Bosco-Zentrums in Regensburg, bevor ich danach wieder als pädagogischer Leiter nach Waldwinkel versetzt wurde. Ab August 2014 wurde mir als Nachfolger von P. Hans Altmann die Leitung des Pfarrverbandes Aschau am Inn anvertraut.

In den Jahren 2015 – 2020 hatte ich zusätzlich die Leitung des Pfarrverbandes Waldkraiburg übertragen bekommen. Ab Sommer 2020 durfte ich einen Gang zurückschalten und konnte mich bis jetzt als Seelsorger wieder ganz den Gläubigen im Pfarrverband Aschau am Inn widmen.

Mir ist bewusst, dass ich mit der Übernahme der neuen Aufgaben in der Pfarreiengemeinschaft Benediktbeuern, Bichl und Kochel a. See ab 1. August 2023 wieder einen Gang zulegen muss.

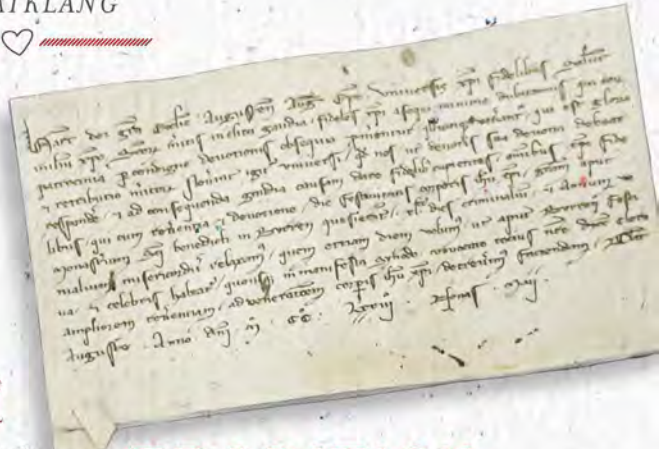
In der Hoffnung und Zuversicht, dass mich bei den neuen Herausforderungen viele Pfarrangehörige und auch meine Mitbrüder im Kloster unterstützen, werde ich meinen Dienst in freudiger Erwartung ab 1. Juni 2023 – zunächst als mitarbeitender Priester – aufnehmen und freue mich, Sie kennen zu lernen.

Mit herzlichen Segensgrüßen aus Aschau am Inn – im Gebet füreinander und miteinander verbunden –

Ihr P. Bernhard Stiegler SDB



1889.



750 JAHRE FRONLEICHNAMSTRADITION

Ob man in Benediktbeuern von 750 Jahren Fronleichnamstradition sprechen kann, ist fraglich. Wie sah die erste Prozession aus? War es überhaupt eine Prozession oder ein Gottesdienst mit besonderer eucharistischer Prägung?

Pater Dr. Leo Weber sprach immer von einer *Fronleichnamstradition*, denn sicher ist, dass am 7. Mai im Jahr 1273 eine Urkunde von Bischof Hartmann von Augsburg an das Kloster Benediktbeuern ausgestellt wurde, daraus geht hervor, dass das Fronleichnamsfest im Klosterort begangen werden darf. Damit ist es die älteste urkundliche Erwähnung des Fronleichnamsfestes in Süddeutschland.

WIE FEIERT MAN NUN SO EIN JUBILÄUM?

Wer das Fronleichnamsfest in unserer Gegend von Kindheit an mitfeiert, der könnte sich fast fühlen als steige er/sie auf der Leiter hin zum Wesentlichen – der Hostie in der Monstranz unter dem Traghimmel – immer weiter auf. Als Kind geht man ganz vorne in der Prozession mit, dann als Ministrantin oder Ministrant, die Jungfrauen tragen ihre Figuren schon mehr in der Mitte, die Vereine, Fahnen und Schützen begleiten das Allerheiligste und die Frauen in festlicher Tracht oder Dirndl bilden den lebendigen Rahmen mit Gebet und Gesang hinter dem Allerhei-



ligsten. Nur als Kommunikant darf man dem Himmel – einmal im Leben – ganz Nahe kommen, wenn man gleich hinter der Monstranz, noch vor den Ordensschwwestern und den Bürgermeistern, mitgehen darf.

NUR ÄUSSERLICHKEITEN – WO IST MEIN PLATZ IN DER PROZESSION?

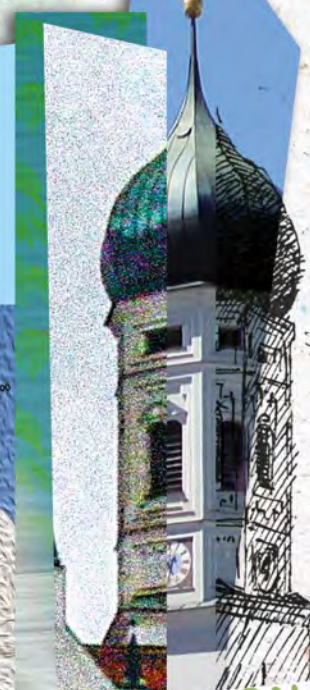
In der Eucharistiefeier, beim Gottesdienst haben alle Menschen ihren Platz und sind willkommen!

Wir feiern heuer nicht, dass ein Stück Papier, mit Siegel daran, vor 750 Jahren angefertigt wurde, wir feiern, dass wir in einer jahrhundertalten Tradition stehen. Dass Menschen sich ihrem Gott in der Eucharistie besonders nahe fühlen, dass wir alle, ob alt oder jung, in Tracht oder festlichem Gewand, in Vereinen oder in der Familie eingeladen sind mitzugehen, mitzubeten in den Anliegen der Menschen in den Dörfern und in der ganzen Welt. Das wünschen wir uns auch heuer und vielleicht nimmt der eine oder andere das Jubiläum zum Anlass, auch selbst wieder einmal mitzugehen.

Mesner Christian Höck



Basilika-Türme



MITMACHEN
UND GEWINNEN!

Mal- Foto wettbewerb



Vor der Fassade der Basilika im Friedhof stehend, kann man im Giebel, über der Figur des Hl. Benedikt, die Jahreszahl 1673 erkennen. 350 Jahre ist es also her, dass der Ostteil der Kirche mit den beiden Türmen errichtet wurde.

Weithin sichtbar sind die beiden Zwiebeltürme, die Ostfassade einrahmend, zu DEM Wahrzeichen von Benediktbeuern und Umgebung geworden. Ihre Silhouette ziert die Briefköpfe von Gemeinde, Pfarrei und Kloster; ist abgebildet auf gestickten Hosenträgern sowie auf unzähligen Gemälden, Fotos und Postkarten - jedes Kind kann sie nachzeichnen.

Zu diesem Jubiläum möchten wir gerne zu einem MALWETTBEWERB (von 3-12 Jahre, Einsendeschluss: 30.06.2023) bzw. zu einem FOTOWETTBEWERB (ab 13 bis unendlich, Einsendeschluss: 01.11.2023) einladen. Die Gewinner werden von einer Jury prämiert - es winken spannende Preise. & Alle Infos unter: www.pfarrei-benediktbeuern.de



MEHR UNTER:
WWW.PFARREI-BENEDIKTBEVERN.DE



Pasta mit Zitronenmelisse

ZUTATEN:

500 g Tagliatelle
 2-3 Schalotten
 1 Knoblauchzehe
 ca. 4 EL Butter
 ca. 1 Becher Sauerrahm
 abgeriebene Schale von
 1-2 Zitronen oder Limetten
 1 Bund Zitronenmelisse
 Olivenöl
 (wer mag – Zitronenthymian)
 Salz und grober Pfeffer
 frischer Parmesan

ZUBEREITUNG:

Tagliatelle in Salzwasser >al dente< garen und abseihen. Einen Schöpfer Nudelwasser zurückbehalten.

Zitronenmelisse waschen, trocken schleudern und fein nudelig schneiden.

Schalotten und Knoblauch fein hacken und in der Butter sanft andünsten. Geriebene Zitronenschale, Sauerrahm sowie das Nudelwasser hinzufügen. Zitronenmelisse (und Zitronenthymian) zugeben und kurz aufköcheln lassen. Mit Salz und grobem Pfeffer abschmecken. Die Pasta untermenzen und ein paar Spritzer Olivenöl darauf geben. Parmesan darüber hobeln – fertig.

Geht schnell und ist leicht und frisch – das perfekte Sommergericht.

Bild und Rezept: Sandra Rauchenberger



Terminvorschau

PFINGSTEN BIS OKTOBER

PFINGSTSONNTAG

So. 28.05.	09:00	Festgottesdienst zum Pfingstfest, mitgestaltet v. Kirchenchor	St. Georg Bichl
	09:30	Festgottesdienst zum Pfingstfest	St. Michael Kochel
	10:00	Festgottesdienst zum Pfingstfest, mitgestaltet v. Kirchenchor	Basilika
	19:00	Maiandacht, Bittgang zum Marienbildstock Alte Straße, Treffpunkt an der Pfarrkirche St. Michael	Kochel

PFINGSTMONTAG – MARIA, MUTTER DER KIRCHE

So. 29.05.	08:00	Hl. Messe, anschließend Flurprozession nach Bichl; Ministrantenkollekte	Basilika
	11:00	Ökum. Gottesdienst auf der Kohlleite	Kochel
	14:00	Andacht zu Ehren der Hl. Anastasia	Anastasiakapelle
Mi. 31.05.	19:00	Maiandacht	Marienkirche

JUNI

DREIFALTIGKEITSSONNTAG

So. 04.06.	10:00	Kinderkirche	Kapitelsaal
	11:00	Bergmesse vom Trachtenverein	Bauernalm, Windpässl

HOCHFEST DES LEIBES UND BLUTES CHRISTI – FRONLEICHNAM

Do. 08.06.	08:00	Festgottesdienst, anschließend Fronleichnamsprozession	St. Michael Kochel
	- 11:00		
So. 11.06.	08:00	Festgottesdienst, mitgestaltet vom Kirchenchor,	Basilika
	- 12:00	anschließend Fronleichnamsprozession in Benediktbeuern	
So. 18.06.	08:00	Festgottesdienst, mitgestaltet vom Kirchenchor,	Basilika
	- 12:00	anschließend Fronleichnamsprozession nach Bichl	
So. 18.06.	10:00	Festgottesdienst 150 Jahre FFW Benediktbeuern im Klosterhof, anschl. Festzug, bei schlechtem Wetter in der Basilika	Klosterhof/Basilika
	10:30	Familiengottesdienst	St. Georg Bichl

GEBURT JOHANNES DES TÄUFERS

Sa. 24.06.	09:00	Johannibundmesse	Marienkirche
So. 25.06.	09:30	Familiengottesdienst am See	St. Michael Kochel

JULI

So. 02.07.	10:00	Festgottesdienst zum goldenen Priesterjubiläum von Pfarrer Pater Heiner Heim	Basilika
Mi. 05.07.	19:00	20 Minuten zur Abendzeit	Basilika
Fr. 07.07.	19:30	Jugendvesper	Basilika
Sa. 08.07.	14:00	Krankengottesdienst m. Krankensalbung, anschließend Kaffee & Kuchen im Pfarrhof	Marienkirche
	14:00	Priesterweihe	Basilika
	19:30	Primizandacht	Basilika



So. 09.07.	10:00	Festgottesdienst zum Patrozinium und Primiz von Joshua Schwab , anschließend Pfarrfest im Klosterhof	Basilika
	15:00		
	10:00	Kinderkirche zum Patrozinium	Kapitelsaal
So. 16.07.	09:30	Festgottesdienst zum goldenen Priesterjubiläum von Pfarrer Pater Heiner Heim	St. Michael Kochel
	10:30	Familienmesse auf dem Straßberg	Benediktbeuern
So. 23.07.	09:00	Festgottesdienst zur Firmung	Basilika
	11:00	Festgottesdienst zur Firmung	Basilika
Mi. 26.07.	19:00	20 Minuten zur Abendzeit	Basilika

AUGUST

Do. 03.08.	19:00	Musikalische Kirchenführung	Basilika
Mi. 09.08.	19:00	20 Minuten zur Abendzeit	Basilika
Mo. 14.08.	19:00	Marienandacht am Vorabend des Festes Maria Himmelfahrt	Mariabrunn

MARIÄ AUFNAHME IN DEN HIMMEL

Di. 15.08.	09:00	Festgottesdienst zu Maria Himmelfahrt , mit Kräuterweihe, mitgestaltet vom Kirchenchor	St. Georg Bichl
	09:00	Festgottesdienst zum Kocheler Heimattag , mit Kräuterweihe, anschließend Festzug zur Seepromenade	St. Michael Kochel
	10:00	Festgottesdienst zu Maria Himmelfahrt , mit Kräuterweihe	Basilika
	19:00	Festgottesdienst zum Patrozinium	Marienkirche
Do. 17.08.	19:00	Musikalische Kirchenführung	Basilika
So. 20.08.	10:30	Bergmesse der Bergwacht/Feuerwehr an der Tutzinger Hütte Ausweichtermin 27.08.	Benediktbeuern
	11:00	Bergmesse am Gipfelkreuz der Benediktenwand Ausweichtermin 27.08.23	Benediktbeuern
Mi. 23.08.	19:00	20 Minuten Abendzeit	Basilika
So. 27.08.	10:30	Bergmesse der Bergwacht/Feuerwehr an der Tutzinger Hütte Ausweichtermin	Benediktbeuern
	10:30	Bergmesse am Gipfelkreuz der Benediktenwand Ausweichtermin	Benediktbeuern

SEPTEMBER


So. 03.09.	10:00	Jahrtagsmesse der Antlaßschützen	Basilika
	10:30	Bergmesse am Rabenkopf vom Trachtenverein und der Blasmusik, bei schlechtem Wetter um 9.30 in St. Michael, Kochel	Kochel
Mi. 06.09.	19:00	20 Minuten Abendzeit	Basilika
So. 10.09.	09:00	Hl. Messe zum Patrozinium	Ried
Sa. 16.09.	15:00	Tauferinnerungsgottesdienst für die im Vorjahr getauften Kinder, anschließend Begegnung im Pfarrhof	Marienkirche





So. 17.09.	09:00	Jahrtagsmesse Trachtenverein Bichl	St. Georg Bichl
	09:30	Familiengottesdienst	St. Michael Kochel
	19:00	Erntedank am Hof	Benediktbeuern
So. 24.09.	09:30	Festgottesdienst zum Patrozinium, anschließend Pfarrfest	St. Michael Kochel
	10:00	Familiengottesdienst im Obstgarten, bei schlechtem Wetter in der Basilika	Basilika
	19:00	Erntedank am Hof	Benediktbeuern
HL. MICHAEL, HL. GABRIEL UND HL. RAFAEL, Erzengel			
Fr. 29.09.	09:00	Michaelibundmesse	Marienkirche
Sa. 30.09.	17:00	Kindergottesdienst zum Erntedankfest, anschließend Lagerfeuer mit Stockbrot	St. Michael Kochel

OKTOBER

	So. 01.10.	09:00	Festgottesdienst zum Erntedankfest	St. Georg Bichl
		09:30	Festgottesdienst zum Erntedankfest	St. Michael Kochel
		10:00	Kinderkirche	Kapitelsaal
		10:00	Festgottesdienst zum Erntedankfest	Basilika
		19:00	Erntedank am Hof	Benediktbeuern

HEILIGE SCHUTZENGEL

Mo. 02.10.	15:00	Schutzengelandacht mit Kindersegnung und Kinderchor Bichl	St. Georg Bichl
	16:00	Schutzengelandacht mit Kindersegnung	Marienkirche
Di. 03.10.	10:00	Bergmesse des Musikvereins Bichl	Bichler Hütte

GEDENKTAG UNSERER LIEBEN FRAU VOM ROSENKRANZ

Sa. 07.10.	19:00	Andacht zum Rosenkranzfest in Mariabrunn, Lichterprozession	Mariabrunn
So. 08.10.	09:00	Jahrtagsmesse der Gebirgsschützen	St. Michael Kochel
Di. 10.10.	17:00	Ewige Anbetung	St. Georg Bichl
	- 19:00		
Mi. 11.10.	19:00	HL. Messe , anschließend stille Anbetung bis 20.30 Uhr	St. Georg Bichl
Fr. 13.10.	19:00	Veteranenjahrtag	Basilika
Sa. 14.10.	10:00	Ewige Anbetung	St. Michael Kochel
	- 12:00		

JAHRESTAG DER WEIHE DER KIRCHEN

So. 15.10.	09:00	Festgottesdienst zum Kirchweihfest, Jahrtagsmesse der Gebirgsschützen Bichl	St. Georg Bichl
	09:30	Festgottesdienst zum Kirchweihfest	St. Michael Kochel
	10:00	Festgottesdienst zum Kirchweihfest, mitgest. vom Kirchenchor	Basilika
	10:30	Familiengottesdienst	St. Georg Bichl
	19:00	Lichterprozession Marienbildstock in der Alten Straße	St. Michael Kochel
Mo. 16.10.	08:30	HL. Messe für die Verstorbenen und Gefallenen	Basilika
So. 22.10.	10:00	Familiengottesdienst zum Weltmissionssonntag	Basilika
So. 29.10.	11:00	Sternenkinderandacht am Friedhof	Basilika







PFARREIENGEMEINSCHAFT

*EINKEHRTAG DER FRAUEN AM 25.03.2023 ZUM THEMA:
„FREUDE IM GLAUBEN FINDEN“ – IN VERBUNDENHEIT LEBEN –
MIT GOTT DEM NETZWERKER*



Referentin des Einkehrtages: Sr. Josefa

Aus unserer Pfarreiengemeinschaft fanden sich 41 Frauen im Pfarrsaal Benediktbeuern ein, um am Einkehrtag mit Sr. Josefa teilzunehmen. Nach der Begrüßung von Rita Spensberger für das Leitungsteam vom Frauenbund Bichl, der diese Veranstaltung organisierte, startete Sr. Josefa sogleich mit Grußworten, einem Kanon und einem Stimmungsbarometer.

Als Naturwissenschaftlerin zeigt uns Sr. Josefa per PowerPoint ein Grundmuster, das sich in der Schöpfung zeigt und das Rückschlüsse auf den Schöpfer zulässt: Die enge Verbundenheit und Kommunikation aller Elemente untereinander in der Schöpfung. Und wir befinden uns mittendrin. Anhand von bebilderten hochinteressanten Beispi-

len wurde uns diese allgegenwärtige Verbundenheit und der ständige Austausch verdeutlicht: Innerhalb der Materie, in biologischen Systemen sowie in geistigen spirituellen Bereichen.

Ein markantes Beispiel, bei dem wir auch eine persönliche Reflexion übten, „Den roten Verbindungsfaden im Leben finden“, ist die Tatsache, dass wir aus der leiblichen und geistigen Verbundenheit mit unseren Vorfahren und Nachfahren leben. Die Verbundenheit und in Gemeinschaft bleiben, ist eine Lebensnotwendigkeit und lässt in uns die Ahnung entstehen, dass wir ohne unser Zutun geliebt sind. Der Mystiker Eckehardt sagt: Wir gehen alle auf den gleichen Grund zurück und der ist in Gott.



JESUS CHRISTUS der große und endgültige Verbinder für uns. Sr. Josefa stellte dazu einige Beispiele aus dem Neuen Testament vor und ließ sie uns verstehen:

- Jesus nannte Gott seinen und unseren „Vater“
- Jo. 15,5 Jesus spricht: Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben
- Mt. 9 Barmherzigkeit will ich, nicht Opfer

Jesu Auftrag war es, von der Verbundenheit Gottes zu uns Menschen zu sprechen und sie vorzuleben (Bergpredigt, Heilungen, Passion). Ein wesentlicher Blick wurde auf Karfreitag gerichtet: Als Jesus am Kreuz starb, „Da riss der Vorhang im Tempel von oben bis unten entzwei. Die Erde bebte und die Felsen spalteten sich.“ Mit dem zerrissenen Vorhang ist gesagt, das Heilige, also der Zugang zu Gott, steht nun allen Menschen offen.

Nach einer Pause wurde uns der Sinn von zwei Evangelien aufgezeigt um zu erkennen, dass sie uns auch heute noch gelten. Unsere Beteiligung ist gefragt. Gott lädt ein, aber keinen zwingt er.

Die Hochzeit zu Kana: „...füllt die Krüge mit Wasser! Und sie füllten sie bis zum Rand. ...Er sagte zu ihnen: Schöpft jetzt... Dieser kostete das Wasser, das zu Wein geworden war...“ Wenn ich mein Leben, einen Krug, bis zum Rande fülle, mit ganzen Kräften, mit allem was für mich möglich ist, mit Sorgen, Helfen, Hoffen und Lieben, dann habe ich die Zusage Gottes, dass er mein Leben in Wein, in göttliches Leben wandelt!

Geht in meinen Weinberg – Gottes bittendes Suchen nach uns und seine Langmut darin Mt 20,1. Die Geschichte orientiert sich an den Letzten. Wenn jeder am Ende einen Denar erhält, dann empfinden wir das als ungerecht, weil wir uns gerne zu denen zählen, die schon in der Frühe in den Weinberg gegangen sind. In diesem Gleichnis geht es aber um die Zauderer und Zögerer – und das sind wir alle. Welch ein Glück, dass wir auch dann noch den vollen Lohn erhalten.

Da Sr. Josefa leidenschaftliche Fotografin ist, durften wir uns gegen Ende des Vormittags an wundervollen Naturaufnahmen erfreuen. Mit großem Applaus und Dank sowie einer Spende von 612 € für Projekte der Dominikanerinnen zur Selbsthilfe in Südafrika verabschiedeten wir Sr. Josefa.

Das gemeinsame Mittagessen nahmen wir im Gasthaus Herzogstand ein. Um 14 Uhr feierten wir die Heilige Messe mit Herrn Pfarrer Heim zum Hochfest Maria Verkündigung. Gemütliches Kaffee trinken mit selbstgebackenen Kuchen bildete den Abschluss.

Dank gilt dem Leitungsteam vom Frauenbund Bichl für die feinen Kuchen und die Organisation, der Referentin Sr. Josefa Thusbaß, Herrn Pfr. Heiner Heim, der Organistin Frau Eva Bernsdorf und allen Teilnehmerinnen. Eine festliche Stimmung durchzog diesen Tag. So wünsche ich allen ein Herz voller Freude im Glauben.

Eure Rita Spensberger.

Text und Fotos: Rita Spensberger



WENN EINE IDEE HAND UND FUSS BEKOMMT –

10 JAHRE NACHBARSCHAFTSHILFE ZAMMLEBN

Vor zehn Jahren, am 15. Januar 2013, kamen 49 Menschen aus Benediktbeuern und Bichl im Pfarrhof in Benediktbeuern zusammen, um gemeinsam eine Idee Wirklichkeit werden zu lassen: die Nachbarschaftshilfe „Zammlebn“. Heute ist daraus ein tatkräftiger Verein mit über 130 Mitgliedern und mehr als neunzig ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern geworden.

EINE IDEE ENTSTEHT

In den Köpfen einiger weniger gab es diese Idee schon länger. Schon Mitte 2009 taten sich interessierte Bürgerinnen und Bürger im Zuge der Dorfentwicklung zu einem Arbeitskreis zusammen, der sich mit dem sozialen Miteinander beschäftigen wollte.

Schnell herrschte dort Einigkeit: Das Zusammenleben in unseren Dörfern ist gut! Es gibt zahlreiche sehr aktive Vereine, die sich in das Dorfleben sehr engagiert einbringen. Und auch die nachbarschaftliche Hilfsbereitschaft funktioniert gut. Dennoch sahen die Beteiligten – in enger Abstimmung mit den teilweise schon lange in diesem Bereich tätigen Vereinen und Gruppierungen – Felder, in denen dieses Zusammenleben noch besser werden könnte. So wuchsen zahlreiche Pläne dafür: die Unterstützung von dementiell erkrankten Menschen, ein regelmäßiger Mittagstisch nach dem Motto „Gemeinsam schmeckt es einfach besser“, ein Besuchsdienst für Personen, die wegen der Einschränkung in ihrer Mobilität am



Das offene Singen am jedem vierten Mittwoch im Monat ist das jüngste der vielen Angebote der Nachbarschaftshilfe Zammlebn.

Bild: © Stefania Berg-Kammerl

Leben der Gemeinschaft nicht mehr wie früher teilnehmen können, das Angebot der sozialen Beratung und die Vermittlung von Babysittern. Schon früh bekamen all diese Ideen einen Namen: „Zammlebn“ sollte die Initiative zukünftig heißen. Um Leistungen mit der Pflegekasse abrechnen zu können, wurde es schließlich erforderlich, einen Verein zu gründen – mit all dem, was dazu gehört.

WAS EIN VEREIN MÖGLICH MACHEN KANN

Zehn Jahre später kann man mit Überzeugung sagen: Wie gut, dass einige wenige damals die Initiative ergriffen haben und sich im Laufe der Jahre so viele mit ihrem Engagement dem Verein angeschlossen haben. So hat die Idee von wenigen im wahren Sinne Hand und Fuß bekommen. Allein im vergangenen Jahr 2022 waren über 90 Helfer aktiv, die zusammen insgesamt über 5.000 ehrenamtliche Stunden geleistet haben. Immer wieder sind neue Hilfsangebote dazugekommen wie die Familienpaten und auch die Digitalbegleiter.

Neben der spontanen nachbarschaftlichen Hilfe, die in unseren Dörfern gottseidank sehr lebendig ist, braucht es manchmal Struktur und Organisation, um Hilfe dauerhaft zu gewährleisten. Das beste Beispiel dafür ist für mich die Hilfe für Geflüchtete. Die Hilfsbereitschaft war im Zuge der großen Flüchtlingswelle im Jahr 2015/16 erfreulich groß. Im Laufe der Jahre hat sich aber auch gezeigt, dass Helfer einen langen Atem brauchen, um Menschen aus fremden Kulturen das Einleben zu ermöglichen. Da ist es gut, sich immer wieder mit Mit-

streitern treffen zu können, Unterstützer in der Nähe zu wissen und ein Netzwerk im Hintergrund zu haben. Das kann ein Verein ermöglichen. Heute, sieben Jahre später, können die Helferinnen und Helfer stolz darauf sein, wie gut die Integration in Benediktbeuern und Bichl gelungen ist.



Zammlebn

Nachbarschaftshilfe
Benediktbeuern-Bichl e.V.

Nähere Informationen über die Angebote der Nachbarschaftshilfe finden Sie auf der Website www.zammlebn.de.

Sie wollen sich engagieren?

Rufen Sie an, am besten bei den jeweiligen Verantwortlichen der verschiedenen Aufgabenbereiche oder auch unter der Telefonnummer 08857 396-1.

Sie wollen Zammlebn durch ihre Mitgliedschaft unterstützen?

Den Aufnahmeantrag finden sie unter: www.zammlebn.de/mitmachen/.

Sie wollen die Arbeit des Vereins finanziell unterstützen?

Die Bankverbindung lautet
Sparkasse Tölzer Land
IBAN DE12 7005 4306 0011 3020 31,
BIC BYLADEM1WOR



10 JAHRE NACHBARSCHAFTSHILFE ZAMMLEBN

Als Vorstand sind wir froh, dass wir mittlerweile – als Untermieter der evangelischen Kirchengemeinde – im Dietrich-Bonhoeffer-Haus in Benediktbeuern eine feste Heimat gefunden haben. So können viel leichter Ideen von engagierten Bürgerinnen und Bürgern Wirklichkeit werden. Die jüngsten Beispiele sind der „Spielesamstag für Erwachsene und Junggebliebene“ in heiterer Runde, der jeden ersten Mittwoch im Monat ab 14 Uhr im Bonhoefferhaus stattfindet, und das offene Singen am jedem vierten Mittwoch im Monat, ebenfalls ab 14 Uhr.

HERAUSFORDERUNGEN UND GRENZEN

Bei aller Freude und allem Stolz über das Erreichte: Wer aufmerksam in die Zukunft schaut, der kann viele Herausforderungen für das gute Zusammenleben auch hier vor Ort sehen: Zum Beispiel der wachsende Anteil der älteren Menschen in unserer Gesellschaft und damit verbunden die zunehmende Zahl von pflegebedürftigen Menschen, und das in einer Zeit des ohnehin schon bestehenden Pflegekräftemangels. Gleichzeitig

gibt es immer mehr Familien, die zusätzliche Kinderbetreuungsangebote benötigen, auf diese teilweise auch angewiesen sind, und das bei dem schon jetzt deutlich spürbaren Mangel an Erzieherinnen und Erziehern. Und schließlich noch die vielen Menschen, die hier eine neue Heimat suchen, weil sie auf der Flucht sind oder weil sie hier eine Arbeitsstelle gefunden haben. Als Nachbarschaftshilfe fühlen wir uns da im positiven Sinn herausgefordert: Wir wollen unseren Anteil zur Bewältigung dieser Herausforderungen leisten. Wir spüren aber auch ganz klar die Grenzen dessen, was ehrenamtliches Engagement zu leisten imstande ist. Dennoch blicken wir positiv gestimmt in diese Zukunft, weil wir die Hilfsbereitschaft in unseren Dörfern kennen und darauf vertrauen, dass viele Beteiligte diese Herausforderungen erkennen und wir gemeinsam auch weiterhin das Zammlebn in unseren Dörfern so lebenswert gestalten können wie bisher.

Diakon Hubertus Klingebiel im Namen des Vorstandes von Zammlebn e.V.





Herr Pfarrer Heiner Heim feiert seinen 80. Geburtstag

BENEDIKTBEUERN

„MIT GANZEN HERZEN PFARRER“ – GEBURTSTAGSFEIER VON PFARRER HEINER HEIM

Im Rahmen eines Abends für Ehrenamtliche hat die Pfarreiengemeinschaft Benediktbeuern den 80. Geburtstag Ihres Pfarrers P. Heiner Heim SDB gefeiert. Zahlreiche Gäste aus Kochel, Bichl, Benediktbeuern und Ried waren in den Allianzsaal des Zentrums für Umwelt und Kultur gekommen, um den Jubilar hochleben zu lassen und ihm für seinen Einsatz in den Pfarreien zu danken.

„Du bist mit ganzen Herzen Pfarrer!“, formuliert der Provinzial der Salesianer, P. Reinhard Gesing, im Rahmen seiner Predigt beim Gottesdienst in der Basilika, der dem Fest vorausging. Dabei gab er auch einen Überblick über die Stationen des Wirkens des gebürtigen Pfälzers. Viele Jahre seines Lebens habe er in Bayern verbracht, besonders viele davon in Benediktbeuern. Seit 2009 sei er voller Engagement in Benediktbeuern als Pfarrer tätig. Dass er als Priester in diesem hohen Alter so eine umfangreiche Aufgabe wahrnehmen könne, sei sicher etwas ganz Besonderes und

Einzigartiges. Aber nun, führte der Ordensobere mit Blick auf das nahende Ende dieser Tätigkeit im Sommer weiter aus, sei es auch an der Zeit Abschied zu nehmen. „Ich weiß, wie schwer dir das fällt.“

Bei dem anschließenden bunten Abend im Allianzsaal ergriffen auch die beiden Pfarrgemeinderatsvorsitzenden Sandra Heigl und Raphael Wulfers die Gelegenheit, für den großen Einsatz Pfarrers Heims für die Menschen in den Pfarrgemeinden aufrichtig Danke zu sagen. Daran schlossen sich noch einige Einlagen an. So sangen einige Ministranten einen selbstgedichteten „Heiner-Boogie“, in dem sie manche Episode aus den gemeinsamen Erlebnissen mit „Ihrem Pfarrer“ noch einmal Revue passieren ließen. Ein besonderes Highlight war auch der Einakter des Kochler Theatervereins mit den Heiligen Drei Königen, der bei vielen Gästen für große Heiterkeit sorgte.

Text und Foto: Hubertus Klingebiel



PFARREIENGEMEINSCHAFT

KIRCHE – SO BUNT WIE EIN BUFFET? – EINDRÜCKE VON UNSEREM GLAUBENSNACHMITTAG

Ein ganz besonderes, mitunter auch sehr kontrovers diskutiertes Thema stand heuer im Mittelpunkt der vierten Auflage von Treffpunkt Gott: „Kirche im Umbruch?“ Annähernd einhundert Personen aller Altersstufen waren unserer Einladung zum Nachmittag rund um den Glauben gefolgt.

VIELFÄLTIGE STIMMEN

Dass die Meinungen dazu recht unterschiedlich sein können, wurde beim Podiumsgespräch spürbar. Zur Frage, was die krisenhafte Situation der Kirche für das Leben in den Pfarrgemeinden bedeute, wurden recht verschiedene Lösungsvorschläge vorgebracht. So wurde einerseits der Wunsch nach einer stärkeren Willkommenskultur in der Kirche und mehr Herzlichkeit im Gottesdienst geäußert. Die Liturgie müsse mehr als früher den unterschiedlichen Zielgruppen gerecht werden. Andererseits wurde aber auch betont, dass

eine größere Dankbarkeit erforderlich sei für das, was die Kirche für das eigene Leben bedeute. Jeder sei, so eine andere Stimme, eingeladen zu der Erfahrung, was es bedeuten kann, Jesus in sein Leben einzuladen.

Kirche, lautete eine weitere Meinung aus dem Publikum, erreiche den Menschen nur dann, „wenn dieser sich in seinem Wesen angesprochen fühlt“. Dazu gehöre es aber auch, jedem zuzutrauen, dass er entscheiden kann, was gut für ihn ist.

Wenn auch die Stimmen sehr vielfältig waren, war doch gleichzeitig spürbar, dass es bei diesem Ringen um Lösungen immer um das gute Miteinander im Glauben geht.

ZAHLREICHE ARBEITSGRUPPEN

Begonnen hatte der Nachmittag mit einem gemeinsamen Mittagessen, zu dem alle einen kulinarischen Beitrag beigesteuert



Mit einem bunten Buffet, zu dem alle etwas beigesteuert haben, starteten die Teilnehmenden in den Nachmittag

Bilder: Hubertus Klingebiel



Gut gefüllt war der Allianzsaal im Zentrum für Umwelt und Kultur bei der vierten Auflage von „Treffpunkt Gott“

hatten. Der ungezwungene Auftakt war ein guter Start in die gemeinsame Zeit, weil sich daraus viele Begegnungen und Kontakte ergaben. In ganz unterschiedlichen Workshops konnten sich die Teilnehmenden im Anschluss dem Thema nähern. So widmete sich ein Arbeitskreis der Frage, wie sich Gemeinde in den ersten Jahrhunderten entwickelt hat, ein anderer wählte einen mehr erlebnisorientierten Zugang zum Thema Kirche. Es gab einen Workshop mit Lobpreis-Lieder in der Kapelle, ein weiterer wählte das Thema „Frau und Kirche“. Die Kindergarten- und Schulkinder konnten sich in eigenen Arbeitskreisen in altersgerechter Weise mit dem Thema auseinandersetzen, ebenso auch die älteren Kinder und Jugendlichen in ihrem Workshop.

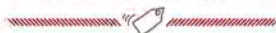
Einen ganz besonderen Abschluss hat der Nachmittag mit dem gemeinsamen Gottesdienst gefunden. Da ist noch einmal deutlich spürbar gewesen, dass es – bei allen unterschiedlichen Meinungen – der Glauben an Jesus Christus gewesen ist, der uns an diesem Nachmittag verbunden hat.

WO KIRCHE SCHMERZT UND GLEICHZEITIG INSPIRIERT

Ein treffendes Fazit fand sich in der schriftlichen Rückmeldung einer Teilnehmerin. Diese hatte am Ende notiert: Der Nachmittag „hat das in den Blick genommen, was schmerzt, und zugleich inspiriert, das Gute zu sehen in einer Gemeinschaft der Kirche. Super!“

Mir persönlich ging nach diesem Nachmittag das Bild von dem bunten Buffet immer wieder durch den Kopf, mit dem wir in den Nachmittag gestartet sind. Jeder hatte dazu etwas beigesteuert. Und jeder hat darauf etwas Gutes gefunden. Alle wurden satt. Wie fad wäre das gewesen, wenn da nur ein Einheitsessen drauf gewesen wäre! Die Vielfalt ist ja das, was unser Leben bereichert, auch in der Kirche! Wir dürfen doch gleichzeitig darauf vertrauen, dass wir durch Christi Geist eine Gemeinschaft sind. Vielleicht gibt uns diese Erfahrung ja neuen Schwung, (in diesem Sinn) mehr „Kirche“ zu wagen!

Diakon Hubertus Klingebiel



BENEDIKTBEUERN

**PFARRHOF-FILME
– BEWEGTE BILDER
FÜR DIE SEELE**

Filme sprechen unsere Gefühle in einer besonderen Art und Weise an. Sie schaffen emphatische Identifikation mit Rollen, eine Auseinandersetzung mit sich selbst und mit gesellschaftlichen Themen. In Spielfilmen geht es immer um einen Bruch, ein Drama, das nach Heilung, ein Happy End verlangt. In Science-Fiction-Filmen retten Erlöser-Figuren die Welt. Und die Komödie will eine heitere Gelassenheit als Grundhaltung gegenüber dem Dasein vermitteln. Kino und Kirche sind sich gar nicht so unähnlich. Wir wollen zum gemeinsamen Schauen einladen, die Lust an den Filmen wecken und auch motivieren, wieder mehr ins Kino zu gehen.

Der Sachausschuss Schöpfung und Eine Welt hat vor der Pandemie mit den Pfarrhoffilmen begonnen und konnte mittlerweile über die Pfarrei ein hervorragendes technisches Equipment mit Beamer und Lautsprecheranlage besorgen. Jetzt wollen wir wieder starten, ab April jeden zweiten Donnerstag im Monat um 20 Uhr mit Ausnahme Juni und August. Dafür steht uns der Pfarrsaal in Pfarrhof Benediktbeuern zur Verfügung. Der Eintritt ist frei, für Getränke ist gesorgt. Wir verbinden das mit dem Eine-Welt-Verkauf und bieten damit auch etwas zum Verzehr an.

Herzliche Einladung!!!

Die Filme werden im Kirchenanzeiger, an Aushängen in Benediktbeuern und in den Schaukästen der Kirchen der Pfarreiengemeinschaft angekündigt.

Sebastian Bugl

BENEDIKTBEUERN

**LIEBE SENIORINNEN
UND SENIOREN,**

wir durften uns in diesem Jahr wieder über sehr schöne Nachmittage freuen. Angefangen haben wir traditionell im Februar mit dem Blasiussegen und anschließend hat uns Michael Rieger mit einem Drehorgelspieler bestens unterhalten. Im März hat uns Björn ... einen zauberhaften Nachmittag bereitet und der Vortrag über das Benediktenwandkreuz im April hat auch für große Begeisterung gesorgt. So freuen wir uns auf weitere schöne Stunden mit euch.

*Carola Gerl und das Seniorenteam
der Pfarrei*

TERMINE 2023

09. Mai

Dr. Wolfgang Mayr zeigt Filme von Früher

13. Juni

Kinder singen unter der Leitung von Barbara Wüchner

08. Juli

Krankengottesdienst zum Patrozinium August – Ferien

05. September

Ausflug nach Saulgrub mit Besichtigung einer Seifenmanufaktur

10. Oktober

Musikalischer Nachmittag mit dem Ehepaar Spranger

14. November

Bernadette Oppel zeigt Bilder von Madeira

12. Dezember

Adventsfeier mit musikalischen Einlagen von Astrid Streidls Musikgruppe

Treffpunkt ist immer um 14 Uhr der Pfarrhof, außer im September

WALLFAHRT DES KATH. FRAUENBUND KOCHEL AM SEE NACH ALTÖTTING

Einen schönen Tag verbrachten die Gläubigen der Pfarreiengemeinschaft am Dienstag, 18.04.2023 in Altötting.

Die Reise begann um 8.15 Uhr am Kochler Bahnhof. Nach und nach sammelten wir die Wallfahrer ein. Pfarrer Heim betete einen Reisesegen und so fuhren wir ohne Zwischenfälle an den Gnadenort. Dort angekommen feierten wir in St. Konrad einen schönen Gottesdienst mit unserem Pfarrer. Unseren Segen bekamen wir mit dem Reliquienschrein von Bruder Konrad. Altötting wird mit der Gnadenkapelle und schwarzen Madonna in Verbindung gebracht, aber es gibt noch einen Heiligen, nämlich Bruder Konrad von Parzham. Ihm oblag die Betreuung der Wallfahrer. Der Laienbruder, der dem Kapuzinerorden angehörte, arbeitete bis drei Tage vor seinem Tod, 21. April 1894, 41 Jahre lang, an der Pforte des Klosters. Durch sein offenes Ohr, seine stete Dienstbereitschaft, Gottvertrauen und aufopfernde Liebe, half er vielen Pilgern. Im Jahre 1953 wurde die Klosterkirche St. Anna ihm zu Ehren in die Bruder-Konrad-Kirche umbenannt. Neben dem Eingang in die Kirche befindet sich ein Brunnen mit Heilwasser, das gegen Augenkrankheiten hilft. Bruder Konrad von Parzham wurde 1934 heiliggesprochen.

Nach einem guten Mittagessen und Bumeln durch den Kapellenplatz fuhren wir weiter nach Bernau am Chiemsee zum Sepp'n Bauer, wo wir eine Kaffeepause einlegten, bevor wir die Heimreise antraten. Zufrieden kamen wir gegen 18.45 Uhr wieder in Kochel am Bahnhof an. Ein schöner und kraftschöpfender Tag ging zu Ende.

Text und Foto: Sandra Heigl





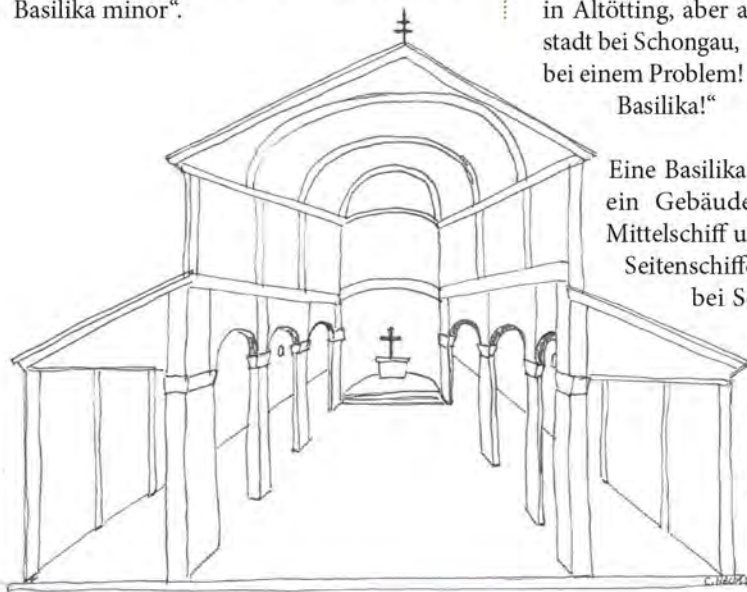
50 JAHRE BASILIKA-ERHEBUNG 1973 - 2023

AM 19. MAI 1972 WURDE IM VATIKAN IN ROM EINE URKUNDE UNTERZEICHNET, WORAUS HERVORGEHT, DASS SICH DIE PFARRKIRCHE ST. BENEDIKT NUN BASILIKA MINOR NENNEN DARF. WAS MIT BESTIMMTEN PRIVILEGIEN, ABER AUCH VERPFLICHTUNGEN VERBUNDEN IST. AUFGRUND DER NOCH NICHT ABGESCHLOSSENEN RENOVIERUNGSARBEITEN UND DER AUFSTELLUNG DES NEUEN VOLKSALTARES - DES BENEDIKTUSALTARES - FANDEN DIE FEIERLICHKEITEN AM 3. JUNI 1973, ALSO VOR 50 JAHREN, STATT.

Wenn man ältere Mitbürger fragt, dann sprechen sie immer noch von „der Pfarrkirche“, wie die Basilika seit dem Jahr 1803 genannt wurde, als die ehemalige Klosterkirche in den Besitz der Pfarrgemeinde kam. Inzwischen hat sich der Name Basilika aber so eingepreßt, dass man kaum noch von der Pfarrkirche spricht, der Hauptkirche der Pfarrgemeinde, neben den Filialen St. Georg in Bichl und der Marienkirche. Der Titel hat die Bedeutung als Hauptkirche der Pfarrgemeinde verdrängt, das merkt man auch, wenn fälschlicherweise von der „Klosterbasilika“ gesprochen wird. Richtig wäre Pfarrkirche „St. Benedikt und Päpstliche Basilika minor“.

I. Was ist eine Basilika?

Wer nach Rom kommt, besucht die Hauptkirchen der Christenheit, das sind natürlich der Petersdom, die Laterankirche, die große Marienkirche Maria Maggiore und St. Paul vor den Mauern. Diese Kirchen tragen den Titel Basilika Major, d.h. große Basilika. Dann verteilen sich über den ganzen Globus bedeutende Kirchen, die der Papst für die ganze (katholische) Christenheit als besondere (Wallfahrts-) Orte herausstellt. In Deutschland gibt es davon fast 80 sogenannte Basilika minor (kleine Basilika) Kirchen. Bekannt sind bei uns die Basilika St. Ulrich und Afra in Augsburg, die Basilika St. Anna in Altötting, aber auch die Basilika Altenstadt bei Schongau, ... und da sind wir schon bei einem Problem! „Basilika ist nicht gleich Basilika!“



Eine Basilika ist – dem Baustil nach ein Gebäude mit einem höheren Mittelschiff und zwei oder mehreren Seitenschiffen, so wie in Altenstadt bei Schongau. Diese Kirche ist aber zugleich auch eine Päpstliche Basilika aufgrund ihrer Bedeutung, ihrer Baugeschichte und ihrer Kunstwerke.

Der Name Basilika leitet sich von der römischen Markthalle ab, dieser Baustil wurde dann für die ersten Kirchenbauten übernommen.

2. „Titel ohne Mittel“ - aber Verantwortung und Verpflichtung

So könnte man meinen, denn der Vatikan vergibt nur den Titel einer Päpstlichen Basilika. Die laufenden Kosten und Instandhaltungen sind aber Aufgabe der Kirchengemeinde, der jeweiligen Diözese oder des Staates. Selbstverständlich ist es aber eine Ehre, wenn der Papst an eine Ortskirche diesen Titel verleiht, aber es ist für eine Pfarrgemeinde auch eine Verpflichtung diesen Titel und die Bedeutung der Kirche vor Ort immer wieder neu zu interpretieren und auch zu überdenken.

Hier bei uns in Benediktbeuern bedeutet das, den Namen des Kirchenpatrons, der ja bei uns auch noch Namensgeber des Ortes ist, des heiligen Benedikt, sein Leben und Wirken, die Bedeutung des Ordens der Benediktiner, des Klosters für unsere Region wach und lebendig zu halten und den Menschen, die hierher kommen, vom Glauben unserer Vorfahren und vom Leben und Wirken des heiligen Benedikt zu erzählen. Vor allem mit der Armreliquie des Heiligen soll immer wieder der Segen erteilt werden und so die Gläubigen vom Patron Europas Segen erlangen.

Die wenigsten Einheimischen werden mitbekommen, dass das ganze Jahr über Gläubige aus aller Welt nach Benediktbeuern kommen um die Reliquien des Hl. Benedikt und der Hl. Anastasia zu verehren. Regelmäßig kommen Pilgergruppen aus Korea, aus der Ukraine und aus Ländern der ortho-



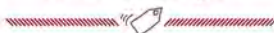
Armreliquie des Hl. Benedikt

Bild: Kunstverlag Peda, Passau

doxen Kirchen, die vor allem Anastasia als große Heilige verehren.

3. Eine einmalige Feier in Benediktbeuern 1973

Nachdem die Bayerische Benediktinerkongregation den Antrag auf die Erhebung der Pfarrkirche von Benediktbeuern vorgeschlagen hatte und der Bischof von Augsburg den Antrag in Rom eingereicht hatte, kam mit der Urkunde aus Rom die Bestätigung. Die fast zehnjährige Restaurierung der Pfarrkirche hatte die Feier zur Basilika-Erhebung verzögert und so wurde die Feier am Samstag, 02. Juni mit der Weihe des neu-



en Volksaltars durch Diözesanbischof Dr. Josef Stimpfle begonnen und am darauffolgenden Tag mit einem Festgottesdienst mit Kirchenzug und allen Vereinen der Pfarrei feierlich begangen. Dabei erhielt jede Vereinsfahne ein neues Fahnenband mit der Aufschrift: Pfarrkirche St. Benedikt wird päpstliche Basilika.

Ministerpräsident Dr. Alfons Goppel mit Gattin, Staatsminister Streibl, Landrat Otmar Huber, die Bürgermeister der umliegenden Orte, der Erzabt von St. Ottilien und der Abt von Ettal und viele, viele Gäste waren geladen, so ist es in der Pfarrchronik zu lesen.

Einzig für die Ordensgemeinschaft der Salesianer Don Boscos war das Festwochenende ein Schock, der Provinzal Franz Burger war zu den Feierlichkeiten aus München angereist und feierte die Altarweihe am Vorabend mit. Beim Festgottesdienst am Sonntag war er nicht anwesend und als man nach ihm fand, war er in der Nacht in seinem Zimmer verstorben.

4. Erkennungszeichen - Veränderungen im Zusammenhang der Basilika-Erhebung

Bei der Restaurierung der Basilika ging es auch darum, den Altarraum neu zu gestalten und einen

Volksaltar (nach den Vorgaben des 2. Vatikanischen Konzils) dauerhaft aufzustellen. Vom Künstler Hans Wachter aus Kempten wurde der Benediktusaltar konzipiert und gestaltet. Ein Bronzealtar mit einer Marmorplatte. Unter dem Altar kommt die Benediktusreliquie zur Aufstellung und dahinter befindet sich ein Kapitell aus der im 2. Weltkrieg zerstörten Kirche von Monte Cassino/Italien, dem Urkloster des Benediktinerordens. Angelehnt ist das Kapitell an ein Fragment der ersten Kirche von Benediktbeuern aus dem 8. Jahrhundert. So ist der neue Volksaltar ein bedeutendes Kunstwerk, das das Alter von Benediktbeuern und die Verbindung zum Zentrum des Benediktinerordens eindrucksvoll darstellt.



Das Erkennungszeichen einer Basilika ist das päpstliche Wappen. Über dem Westportal wurde ein Bronzewappen von Papst Paul VI. angebracht, das man aber nicht bei jedem neuen Papst auswechselt und mit dem jeweiligen Wappen des Papstes erneuert.

Die Pfarrei darf ihre Pfarrkirche auch mit dem päpstlichen Wappen auf Fahnen, schmücken. Deshalb steht im Altarraum (vorne links) auch eine gelb/weiße Fahne mit dem päpstlichen Wappen.

Das sind nun alles äußere Zeichen, die die Verbundenheit mit der Weltkirche zeigen, uns als Pfarrgemeinde darf es aber schon auch ein bisschen stolz machen, dass wir eine so bedeutende Kirche besitzen dürfen, sie aber auch mit Leben erfüllen sollen und den nachfolgenden Generationen zur Heimat und zur Erhaltung empfehlen.

Christian Höck

Zeichnung, Bilder: C. Höck



Bild: Klaus Kegebein, In: Pfarrbriefservice.de

... eins mit der Natur! – Naturnahe Grabpflege

Die Eine-Welt-Sachausschüsse der Pfarreiengemeinschaft haben sich mit den allgemeinen Nachhaltigkeitskriterien ökologisch, regional, saisonal und fair auf dem Friedhof auseinandergesetzt. Daraus entstanden folgende Punkte, die für Sie ein wertvoller Kompass bei der Planung, Bestellung und Pflege des Grabes sein können. Sie möchten eine Anregung und Ermutigung sein, auch auf dem Friedhof (auf) Gottes Schöpfung zu achten.

- Geben Sie regionalen Natursteinen aus der Region (ohne Kinderarbeit und lange Transportwege) den Vorzug. Auf rauen Oberflächen dürfen sich Moose und Flechten ansiedeln.
- Alte Grabsteine können umgestaltet und wieder verwendet werden. Lassen Sie sich vom Steinmetz beraten.
- Achten Sie bei Särgen und Urnen auf heimische Hölzer bzw. auf ökologische und fair gehandelte Alternativen.
- Bei Grablichtern mit Kerzen – unsere Empfehlung: mit Docht aus Baumwolle, 100% Pflanzenöl und einer Biocellat-Hülle, die rückstandsfrei verbrennt. (so z. B. Aeterna Grablichter, erhältlich u. a. in der Kochler und Bichler Kirche bzw. im Klosterladen)
- Achten Sie bei Verwendung von Trauergebinden auf Kompostierbarkeit. Sie müssen zwar noch im Restmüll entsorgt werden, verbrennen aber dort rückstandsfrei.
- Bevorzugen Sie bei Schnittblumen saisonale, „regionale“ Blumen bzw. mit Fair Trade Siegel (aus pestizidfreier und menschenwürdiger Produktion).
- Gestalten Sie die Bepflanzung mit einheimischen, standortgerechten und insektenfreundlichen Pflanzen.
- Bepflanzen Sie die gesamte Graboberfläche möglichst dicht, damit wenig Wasser verdunstet und die Erde nicht so stark austrocknet. Kleinstlebewesen können so überleben und Sie müssen weniger gießen.
- Schützen Sie unsere Moore! Verwenden Sie möglichst keine Blumenerden mit Torf. Zur Bodenverbesserung eignen sich Rindenumus oder lokale Qualitäts-Erden z. B. Loischaltaler Erden, erhältlich in der Grüngutsammelstelle in Pessenbach.

Die Zusammenstellung erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit (Stand März 2023)



Hl. Erstkommunion am 23. April in Kochel

FESTLICHE ERSTKOMMUNION KOCHEL A. SEE

20 Kinder empfangen am Sonntag, den 23. April, in der Kochler Pfarrkirche St. Michael im Rahmen eines festlichen Gottesdienstes das erste Mal die Heilige Kommunion. Der Erstkommuniongottesdienst, der vom Kochler Singkreis musikalisch gestaltet wurde, stand unter dem Motto „Im lebendigen Brot Kraft für das Leben finden!“.

Nach dem Gottesdienst stellten sich die Kinder zusammen mit Pfarrer Heiner Heim, Diakon Hubertus Klingebiel, den Tischmüttern und den Ministranten zum Gruppenfoto auf: Sophia Bröker, Korbinian Graf, Lina Heinritzi, Samuel Huber, Maximilian Keller, Isabella Linhart, Domenico

Miraglia, Benedikt Neuner, Marie Sophie Nigbur, Annalena Pössenbacher, Annalena Resenberger, Jakob Röttele, Luca Suttner, Ester Tosto, Anna Vorobeva, Magdalena und Florian Wisolek, Maria Wustmann, Magdalena und Marius Zauner.

Für die engagierte Mitarbeit in der Vorbereitung auf die Erstkommunion gilt den Tischmüttern ein besonderer Dank: Daniela Bröker, Christina Graf, Angelika Heinritzi, Anja Neuner, Maria Wustmann, Andrea Wisolek

Diakon Hubertus Klingebiel

Foto: Angela und Lutz Stoess, Murnau



„JESUS CHRISTUS – BROT DES LEBENS“

LAUTETE DAS DIESJÄHRIGE MOTTO IN KOCHEL UND BENEDIKTBEUERN

Hl. Erstkommunion am 16. April in Benediktbeuern | Foto: Angela und Lutz Stoess, Murnau

FESTLICHE ERSTKOMMUNION BENEDIKTBEUERN-BICHL

Unter dem Motto „Jesus Christus – Brot des Lebens“ feierten 37 Kinder am Weißen Sonntag, den 16. April, in der Basilika St. Benedikt in Benediktbeuern ihre Erstkommunion. Einen besonderen Rahmen erhielt die Feier durch die festliche Musik mit Trompeten und Orgel unter der Leitung von Dr. Martin Focke und durch den Chorgesang des Benediktbeurer Fidelis-Chors unter Leitung von Andrea Gabriele Zerner.

Im Anschluss an den Gottesdienst stellten sich die Kinder zusammen mit Pfarrer Heiner Heim, Diakon Hubertus Klingebiel und den Tischeltern zum Gruppenbild auf: Tobias Appel, Victoria Bagiolini, Melina Berghofer, Sofia Böhme, Thomas Buchner, Florian Demmel, Romy Dengg, Jonas Dethloff, Vinzent Döring, Korbinian Eckhart, Fran-

ziska Gabriel, Laura Geier, Tobias Geiger, Johanna Kandler, Maximilian Kargl, Marlies Kramer, Laura Kranz, Emilia Kueß, Anna Kueß, Maximilian Miller, Simon Mittler, Romy Morczinietz, Heidi Mummert, Kilian Murböck, Moritz Necker, Sebastian Palme, Isabella Pöschl, Andreas Rest, Marlene Rieger, Anian Rieger, Kristina Ruf, Magdalena Ruf, Simon Sindlhauser, Isabella Strauch, Ida Thissen, Jolina Tschamler.

Besonderen Dank gilt den Tischmüttern und -vätern für ihre engagierte Arbeit in der Erstkommunionvorbereitung: Heike Berghofer, Monika Buchner, Annemarie Demmel, Christine Döring, Dominikus Eckhart, Katharina Gabriel, Nadja Kranz, Angelika Mühlbauer, Stefanie Mummert, Monika Rest, Barbara Rieger, Christoph Tschamler.

PFARRBRIEF-PINNWAND



Ein fleißiger **DREI**klang-Leser aus dem LK Günzburg hat seine handgedruckte Weihnachtskarte passend zu unserem Thema der Weihnachtsausgabe gestaltet. Das Kompliment können wir nur zurückgeben.

Welches Thema würde Sie in Zukunft interessieren? Gerne können Sie uns hier Impulse hinterlassen oder was Sie sonst so bewegt...

Kompliment für
Eure "FRIEDEN
Pfarrbrief!
Herzliche Grüße
Jana J...

Herzlichen Dank für das Belegexemplar der neuen Ausgabe des Dreiklang. Ich habe sehr gerne darin geblättert, weil dieses Heft mit so viel Liebe und Kreativität gestaltet ist. Besonders Ihr Schwerpunktthema hat mir sehr gut gefallen. Tolle Arbeit!

– Pfarrbriefservice

Schreiben Sie uns Ihre Wünsche, Verbesserungsvorschläge, aber auch Kritik – nach dem Motto „in der Kürze liegt die Würze“ – werden je nach Länge und Platzkapazitäten Ihre Leserbriefe hier abgedruckt.
Bitte an folgende E-Mail-Adresse schicken: dreiklang@pfarrei-benediktbeuern.de
Haben Sie bitte Verständnis, dass wir nur solche veröffentlichen, die auch mit Namen versehen sind.



KONTAKTE

Pfarrbüro St. Benedikt

Dorfplatz 4
83671 Benediktbeuern
**Gertraud Bacher, Elisabeth Höck,
Leonore Pflanzner**
Tel.: 08857-69289-0
Fax: 08857-69289-18
pg.benediktbeuern@bistum-augsburg.de

Sprechzeiten:

Mo., Di. und Fr. 9.00 bis 11.30 Uhr
Mo. und Do. 14.00 bis 16.00 Uhr

Pfarrer Heiner Heim

Tel.: 08857-69289-11
Mobil: 0179-6731526
heiner.heim@gmail.com

Diakon Hubertus Klingebiel

Tel.: 08857-69289-12
Privat: 08857-8361
hubertus.klingebiel@bistum-augsburg.de

Diakon Georg Meigel

Tel.: 08857-694298
gmeigel@t-online.de

Pfarrbüro St. Michael

Pfarrer-Hartmann-Weg 3
82431 Kochel a. See
**Gertraud Bacher, Elisabeth Höck,
Leonore Pflanzner**
Tel.: 08851-303

Sprechzeiten:

jeden 1. Do. im Monat
10.30 bis 11.30 Uhr

VORSCHAU

Dezember 2023



Bild: Regina Waldherr

JESU GESCHENK

MENSCHEN, DIE SICH MÖGEN,
ESSEN MITEINANDER,
TEILEN BROT UND WEIN,
FREUDE UND LEID,
TEILEN IHR LEBEN.

JESUS LIEBTE SEINE JÜNGER,
ER TRAT EIN FÜR DIE ARMEN UND SÜNDER,
ER GING SEINEN KREUZWEG BIS ZUM TOD.
ER SCHENKTE UNS SEIN LEBEN,
UND SO WIRD SEIN LEIB UNS ZUM BROT,
SEIN BLUT WIRD UNS ZUM WEIN,
DAMIT WIR NEUES LEBEN ERHALTEN,
UND IN SEINEM GEIST LEBEN.

Text: Irmela Mies-Suermann, In: Pfarrbriefservice.de

Bild: Regina Waldherr



IMPRESSUM

Dreiklang, Ausgabe Mai 2023

HERAUSGEBER:

Sachausschuss Öffentlichkeitsarbeit der
Pfarreiengemeinschaft Benediktbeuern,
Bichl und Kochel a. See
V.i.S.d.P.: Pfarrer Heiner Heim
Dorfplatz 4
83671 Benediktbeuern

KONTAKT:

Telefon: 08857-69289-0 / Fax: 08857-69289-18
E-Mail: pg.benediktbeuern@bistum-augsburg.de

UNSERE KONTONUMMERN:

Kath. Kirchenstiftung St. Benedikt Benediktbeuern
DE07 7005 4306 0190 0038 63
Kath. Kuratiekirchenstiftung St. Georg Bichl
DE31 7039 0000 0002 6113 25
Kath. Kirchenstiftung St. Michael Kochel a. See
DE67 7005 4306 0000 1071 44

TITELBILD:

Bild/Idee: lizenzfrei/Sandra Rauchenberger
Alle Bilder im Magazin ohne Kennzeichnung:
Sandra Rauchenberger

LAYOUT UND SATZ:

Heimatstern Design – Sandra Rauchenberger
Pixelperle – Regina Waldherr

DRUCK UND PRODUKTION:

Don Bosco Druck & Design, Ens Dorf